

regierenden zum emeritierten Papst an vier Beispielen zu zeigen: Franziskus rezipiert das Zweite Vatikanische Konzil, ohne es umkehren zu wollen. Er steht zur Liturgiereform des Konzils. Er pflegt einen unaufgeregten und respektvollen Umgang mit den Medien. Er eröffnet einen neuen Umgang mit den wiederverheirateten Geschiedenen. Diese Themen stellt Garhammer in einen großen historischen Kontext, so dass die Entwicklung der Themen, ihre Weichenstellungen und Brüche deutlich sichtbar werden. Das gilt für den Bruch in der theologischen Entwicklung Ratzingers, als deren Schlüsselerignis Garhammer den Tod der Mutter des späteren Papstes postuliert, wie die Kritiken an der Liturgie und die veränderte Haltung zu den Medien. Eine Kontinuität eigener Art konstatiert Garhammer bei der Schilderung der Entwicklung im Verhältnis zu den wiederverheirateten Geschiedenen, bei der noch einmal die Barmherzigkeit zum Schlüssel wird. Nur damit, so Garhammer, könne man den Papst als Wächter, der den „Geruch der Herde“ angenommen hat und deshalb in einem persönlich einfachen an der Seite der Armen steht verstehen.

Garhammer gelingt es, in Durchblicken durch das Leben von Papst Franziskus ein klares Bild des Papstes zu zeichnen, der einen neuen Stil in die Kirche gebracht und vergessene oder verschüttete Traditionen neu entdeckt hat.



ISBN 978-3-429-04352-0.
€ 12,60.

Joachim Schmiedl ISch

Thomas Möllenbeck/ Ludger Schulte (Hg.)

Spiritualität

Auf der Suche nach ihrem Ort in der Theologie.
Münster: Aschendorff Verlag 2017. – 308 S.

Spiritualität ist im 21. Jahrhundert ein multiperspektivischer Begriff, in dem sich Prozesse des gesellschaftlichen Wandels in Bezug auf das Verständnis von Sinn, Werten und Religion bündeln. Spirituelle Sehnsucht kann gleichbedeutend mit religiöser Sehnsucht sein, muss es aber nicht. Doch bei diesem Buch gibt der Untertitel die Richtung vor. Dozenten und Dozentinnen der Philosophisch Theologischen Hochschule Münster in Trägerschaft der Deutschen Kapuzinerprovinz haben sich, zusammen mit Gästen, in einem Studientag der Herausforderung gestellt, sich aus ihrer jeweiligen theologischen Disziplin heraus dem Thema „Spiritualität“ zu stellen und nach ihrem

Ort in der Theologie zu suchen. 17 in Inhalt und Umfang sehr unterschiedliche Beiträge laden zur Lektüre ein. Es geht dabei nicht, wie die Trägerschaft der Hochschule vermuten ließe, nur um franziskanische Spiritualität, doch diese blitzt immer wieder durch, vor allem Bonaventuras „De triplici via“ und sein „Itinerarium mentis in Deum“, was mystische Erfahrung und gewissenhafte Forschung nicht getrennt sieht. Zum Teil geschieht die Einbindung über Josef Ratzingers/ Benedikt XVI. „Geschichtstheologie des heiligen Bonaventura“.

Leitgedanke ist die Suche. In einem Grundsatzbeitrag geht es um das Verhältnis von Kontemplation und Theologie in aktuellen spirituellen – nicht unbedingt religiös angebotenen – Suchbewegungen, wobei von Simon Peng-Keller die These aufgestellt wird, dass sich darin das umfassendere Verhältnis zwischen Spiritualität und Theologie in besonderer Weise ausdrückt. Vermittelt wird dies durch Praxiserfahrungen. Ludger Schulte fragt dann nach dem grundsätzlichen Verhältnis von Theologie und Spiritualität: „Was wozu und wie muss Theologie sein?“ (S. 28). Die Theologie als Glaubenswissenschaft, als rationale Selbstreflexion des Glaubens, steht unter einem Rechtfertigungsdruck eines zunehmend ausdifferenzierteren Wissenschaftsverständnisses. Theologie ist die Rede von Gott, und die Frage aller Disziplinen muss sein, was diese mit Gott zu tun haben, weil dies ihr verbindendes Element ist. Dann, wenn man Gott annimmt, beginnt man die Dinge, das Leben und seine Probleme anders zu verstehen und zu bestehen. Und in diesem Verstehen und Bestehen liegt der enge Zusammenhang zwischen Spiritualität und Theologie. Wenn eine Theologie spirituell und eine Spiritualität theologisch ist, dann geht es ihr um das „gelungene Menschsein“ (S. 39). Thomas Dienberg stellt eine christliche „Theologie der Spiritualität“ vor, wie sie im 2016 gegründeten Kompetenzzentrum IUNCTUS der Hochschule angeboten und erforscht wird. Auch hier „lebt“ Spiritualität von der Verbindung zwischen Theorie und Praxis und sieht sich in einem ständigen Dialog mit Wissenschaft, Kirche und Welt. Die Theologie der Spiritualität ist an der Hochschule eine eigenständige Disziplin. IUNCTUS versteht Spiritualität „als die Transformation eines Menschen, der antwortet auf den Ruf des menschengewordenen Gottes“ (S. 46). Ort der Spiritualität ist immer auch die kirchliche Glaubensgemeinschaft. Eine Theologie der Spiritualität ist immer kontextuelle Theologie. Danach wird es ganz praktisch. Kontemplation und Lectio divina zur Einübung in eine Spiritualität mit einem weiten Rückgriff in die Geschichte christlicher Spiritualität (Ludger Schwienhorst-Schönberger).

Theologie als Theorie des Glaubens, Spiritualität als Praxis des Glaubens. Der Beitrag aus medizinischer Sicht über die Messbarkeit von Spiritualität von Arndt Büsing mithilfe von Fragebögen fällt wegen seiner Methodenlastigkeit sehr aus dem Rahmen (S. 138-164). Für manche Fächer war die Fragestellung des Buches überraschend und so hat sich Thomas Eggensperger mit der Beziehung der theologischen/ christlichen Sozi-



ISBN 978-3-402-13214-2.
€ 29,80.

alethik zur Spiritualität erstmals beschäftigt, wobei er auf keine Vorarbeiten für sein Fach zurückgreifen konnte. Ähnlich ging es Dominikus Kraschl mit der Fundamentaltheologie. Spiritualität ist umfassende Lebensgestaltung aus dem Glauben. So in Kraschls Aufsatz auf eine Kurzformel gebracht. Politische Theologie (Johann Baptist Metz) und politische Spiritualität sind das Thema von Ulrich Engel.

Marianne Schlosser beschäftigt sich mit Theologiegeschichte bzw. der Beschreibung der Theologie als geistlicher Wissenschaft. Zur theologischen Einsicht gehört auch Charisma. Die Theologie als Wissenschaft, die sich auf Offenbarung und Glauben beruft, steht unter Legitimationsdruck im Kreis der (Geistes)wissenschaften – dies schon zu Zeiten Bonaventuras und Thomas von Aquins. Hinzu kommt das Mitspracherecht der Kirche als „außerwissenschaftliche Größe“ (S. 282). Schlosser stellt die rhetorische Frage, ob eine geistliche Wissenschaft, die den Begriff „Spiritualität“ rezipiert, überhaupt noch damit rechnen kann, ernst genommen zu werden. Dann freilich, wenn der Begriff in seinem ganzen Bedeutungswandel und scheinbarem Überallverständnis verstanden wird. Bonaventura hatte viel Mühe darauf verwandt Wissenschaft und Spiritualität zu verbinden. Theologie geht nicht ohne die Spiritualität des Theologen, der im Gebet den Dialog zu Gott sucht, was dem wissenschaftlichen Charakter der Theologie keinen Abbruch tut.

Christian Uhrig als Vertreter der Alten Kirchengeschichte geht auf eine Dankrede von Gregor dem Wundertäter an seinen Lehrer Origenes ein, die dessen Verhältnis von Theologie und Spiritualität beleuchtet bzw. wie er seinen Schülern einen spirituellen Weg zu Gott aufzeigt und was kirchengeschichtliche Erinnerungsarbeit bis zur Gegenwart leisten kann. Er beschließt damit den durchaus lesenswerten Band, der leider keine Zusammenfassung der bei der Tagung gewonnenen Erkenntnisse für die Lehrenden der Hochschule enthält. Es fehlt daher, trotz der Themenstellung, eine Klammer zwischen den Beiträgen. Frömmigkeit war gestern, Spiritualität ist heute. Spiritualität ist die Hermeneutik des geistlichen Lebens und damit unverrückbarer Bestandteil der Theologie.

Gisela Fleckenstein

Thomas Dienberg/ Thomas Eggensperger/ Ulrich Engel/ Bernhard Kohl (Hg.)

... am Ende ganz allein?

Gemeinschaftsbildung in post-traditionalen Zeiten/

... eventually all alone? Community-building in post-traditional times.

Münster: Aschendorff Verlag 2017. - 175 Seiten.

Das interdisziplinäre Forschungsprojekt „Gemeinschaftsbildung in Gesellschaft, Kirche und Orden unter pluralen Bedingungen“ wurde zwischen 2014 bis 2016 im Rahmen einer Kooperation zwischen der Philosophisch-Theologischen Hochschule Münster und dem Institut M. Dominique Chenu Berlin durchgeführt. Das Bändchen dokumen-